

„Bitter-Süßer Kakao“

Menschenrechte in einer heißen Tasse Schokolade

Regie, Musik und Manuskript: Abiud A. Chinelo

Theaterpädagogische Begleitung: Nada Harvey und Dzenet Hodza



Bremer Welttheater
2007-2010



Ein Theaterprojekt des Chinelo-Theaterhauses e.V.

Impressum:

Chinelo-Theaterhaus e.V.
Feldstrasse 103
D-28203 Bremen
 0421- 79012971
Projekt Bremer Welttheater 2007-2010
www.bremer-welttheater.de
März 2010



Redaktion und Layout: Abiud A. Chinelo,
Theaterregisseur und künstlerischer Leiter des
Bremer Welttheaters.
 49 (0)421-74885
Abiud@gmx.de



Fotos: Marianne Menke

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.

Verzeichnis

Einleitung	S. 3
„Bitter-süßer Kakao“ Theaterstück in zwei Aufzügen.	
1. Aufzug „Der Königspalast und die Eroberung des Kakaos“	
Figuren	S. 4
Erste Szene „Die Vorbereitung der Filmemacher“	S. 5
Zweite Szene „Der Untergang des Königreichs Europa“	S. 8
Dritte Szene „Der Merkwürdige Besuch“	S. 13
Vierte Szene „Die Entdeckung des Kakaos“	S. 16
Fünfte Szene „Die Komplizen“	S. 20
Sechste Szene „Die Filmemacher und die Komplizen“	S. 22
2. Aufzug „Patron-Boss“	
Erste Szene „Die Manipulation“	S. 24
Zweite Szene „Besuch aus Deutschland“	S. 26
Dritte Szene „Die Kinderarbeit“	S. 29
Vierte Szene „Die Zerstörung der Hoffnung“	S. 31
Fünfte Szene „Frauke und Patron-Boss“	S. 34
Mitarbeit am Stück	S. 38
Der Theaterregisseur Abiud A. Chinelo	S. 39
Das Bremer Welttheater	S. 40

Einleitung

In der dritten Produktion des Bremer Welttheaters „Bitter-Süßer Kakao“, setzen sich die Teilnehmer/innen mit der Geschichte der Entdeckung und Vermarktung des Kakaos auseinander. Die Eigenschaften „bitter“ und „süß“ des Kakaos symbolisieren die beiden Seiten einer Medaille. Auf der einen Seite die Menschen, die dieses Produkt unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen produzieren müssen und dennoch ein bitteres Leben voll Mangel und ohne Hoffnung führen müssen. Auf der anderen Seite stehen die Menschen, die sich durch Spekulationen mit dem Produkt maximale Gewinne erwirtschaften und sich dabei vor der Not verschließen und es nicht als Unrecht empfinden, wenn sie ihr süßes Leben genießen.

Zwischen dem Verhalten und der Lebensart der Leute der Kakaoplantage und dem der Models des Filmemachers, entsteht eine Konfrontation, die zu einem ständigen Konflikt führt. Der Konflikt schildert auf der einen Seite „die natürliche Welt der Kakaoarbeiter“, auf der anderen Seite „die künstliche Welt der Models“, zwei unterschiedliche Welten, die unmöglich zu vereinigen sind.

Die ungerechten Verhältnisse erzeugen bei der Filmemacherin innere Konflikte, die im Laufe des Stükkes in szenischen Bildern gezeigt werden. Mit diesen Bildern, die auch die ungerechten Lebensbedingungen der Kakaoarbeiter schildern, ist die Filmemacherin überzeugt, ihrem Kollegen diese Unmenschlichkeit bewusst gemacht zu haben. Aber die noch grausamere Haltung des Filmemachers trifft sie wie ein Schlag. Er sieht die letzte tragische Situation lediglich als ein großartiges Bild der Vermarktung, und „die Gerechtigkeit bleibt nur als Utopie der Menschheit zurück“.

„Szenische Rückblenden in die Zeit der Eroberung Mittelamerikas erzählen in nachdenklichen wie humorvollen Bildern den Weg des Kakaos in die europäischen Kakaotassen“.

Figuren

- Filmemacher
- Filmemacherin
- Juan (ein Kakaobauarbeiter)
- Ein Kakaobauarbeiter
- Juana (eine Kakaoarbeiterin)
- Model 1
- Model 2
- Stockmann
- spanische Königin
- Diener 1
- Diener 2
- Hofnarr
- Tumulto (ein Caballero aus Kastilien)
- Sklave 1
- Sklave 2
- Sklave 3
- Kakaofrau 1
- Kakaofrau 2
- Kakaofrau 3
- Patron-Boss
- Geist
- Pandino (ein Kakaoarbeiter, 12 Jahre alt)
- Martino (ein Kakaoarbeiter, 11 Jahre alt)
- Martina (Martinos Mutter)
- Manager

Ein Musiker, der die Handlungen der Szenen begleitet.

Die Handlung findet an irgendeiner Kakaoplantage eines amerikanischen Kontinents statt.

I. AUFZUG

„Der Königspalast und die Eroberung des Kakaos“

Erste Szene DIE VORBEREITUNG DER FILMEMACHER

Der Filmemacher und die Filmemacherin befinden sich auf der Kakaoplantage und bereiten sich auf ihre jeweilige Arbeit vor. Die Begegnung zwischen den Kakaoarbeitern und den Models zeigen die unterschiedlichen Welten, zu denen sie gehören.

Figuren: Filmemacher, Filmemacherin, Stockmann, Model 1, Model 2, Juan, ein Kakaoarbeiter.

Filmemacher. (sehr motiviert) Ist alles vorbereitet? Ich habe eine Idee, ein tolle Idee, wie das erste Bild aussehen könnte.

Filmemacherin. Na toll!

Filmemacher. Hast du die nötigen Requisiten dabei, die du organisieren solltest?

Filmemacherin. Liegen irgendwo! Deine Models sollen ihren Scheiß selbst organisieren.

Filmemacher. Schon gut, schon gut. Ich weiß, die Situation ist im Moment schwer zu ertragen. Aber das was wir jetzt machen, bringt uns eine Menge Geld.

Filmemacherin. Genau das ist das Problem. Du mit deinem Geld, während hier die Menschen am Hunger...

Filmemacher. Hör auf, hör auf! (Pause) Was hast du in diesem Beutel?

Filmemacherin. Einige Requisiten (versucht, den Beutel vor dem Filmemacher zu beschützen).

Filmemacher. Ah ja? (ergreift den Beutel und schaut skeptisch hinein).

Filmemacherin. Ja. Es sind Zettel. Plakate. Vielleicht können wir sie gebrauchen (Filmemacher entdeckt eine Pistole). Ich weiß, das ist lächerlich, aber vielleicht können wir mit unserem Film etwas Gutes für diese traurige Gesellschaft beitragen.

Filmemacher. (zieht die Pistole aus dem Beutel) Vielleicht mit einer Pistole, ja?

Filmemacherin. Nein, mit unserer Kamera.

Zwei Models treten aufgetakelt mit übertriebenem Getue auf.

Filmemacherin. Da ist deine Geldquelle.

Model 1 und 2. (im Chor) Oh, diese Schuhe, ich liebe diese Schuhe! Und sie passen perfekt zu meiner Kette. Alles passt perfekt zusammen.

Filmemacherin. Na ihr Süßen, wisst ihr wie spät es ist?

Model 1 und 2. Hi, hi!

Filmemacherin. Zeit zum Arsch bewegen, meine Süßen. Oder wollt ihr zuerst eine Tasse Kakao trinken? (zu dem Filmemacher) Denn euer Regisseur will viel Geld mit euch machen.

Filmemacher. Ja, genau! Wir machen eine Aufnahmeprobe. (zu Model 1) Dreh dich bitte ganz langsam, und schau zu mir. (zu Model 2) Und du, tu so, als würdest du... Ja, genau so. (die Models machen unterschiedliche Posen). So ist es sehr gut, wunderbar, macht weiter so, vielleicht könntet ihr... Ja, wunderbar, sehr gut, wunderbar...

Kakaoarbeiter 1 und 2. (treten lachend auf) Ha, ha, ha... sergut, bunderbar... ha, ha ha. Bunderbar, sergut... (lachen weiter).

Alle starren die Kakaoarbeiter an, die abrupt aufhören zu lachen. Es entsteht eine angespannte Atmosphäre, die die Kakaoarbeiter verscheucht.

Model 1. (hysterisch) Was soll denn das alles hier sein? Wer sind diese schmutzigen Kreaturen?

Filmemacherin. Die Kakaoarbeiter. Stell dir mal vor, sie sind die, die dafür arbeiten, dass du deine leckeren Pralinen genießen kannst. Sie selbst können sich solche Genüsse nicht leisten.

Model 2. (schaut sich um) An diesem ekelhaften Ort kann ich nur kotzen.

Filmemacherin. Dann kotz halt. Von mir aus kannst du kotzen wann du willst. Aber mach trotzdem das, was hier gemacht wird, denn ihr kriegt viel Geld dafür, Süße.

Model 2. Möchtest du mich vielleicht beleidigen? Du merkst nicht, mit wem du redest. Schau mich doch mal an. Meine Bewegungen, meine Schönheit...

Die Filmemacherin äfft ihre Bewegungen nach.

Filmemacher. Könnt ihr euch nicht vielleicht vernünftig miteinander unterhalten?

Model 1. Ja, unterhaltet euch vernünftig. Also ich kann mich hier an diesem Ort nicht mehr aufhalten! Unter diesen Umständen (geht ab).

Stockmann tritt auf.

Stockmann. Silentium, Silentium!

Filmemacher. Was ist denn jetzt los? Wie siehst du denn aus? (lacht ihn aus) Du bringst mich zum Lachen. (macht eine ironische Reverenz) Aber, verratet mir, junger Darsteller dieses Territoriums, wer seid ihr?

Stockmann. Ich bin ein Diener des Palastes und ich benachrichtige euch der Ankunft meiner Königin, die gerade...

Filmemacher. Halt, Moment. (zur Filmemacherin) Was hasst du vor? Was soll das alles bedeuten?

Filmemacherin. Lass das laufen. (ironisch) Wir zeigen hier etwas, das der allgemeinen Bildung deiner Models gut tut. Oder wissen sie woher ihre süßen

Genüsse kommen? (zu Model 2) Setz dich meine Süße und entspann dich. (zum Stockmann mit einer ironischen Reverenz) Der Taktstock ist dein, junger Diener, spiele weiter. (schreiend) Bitte alle auf ihre Plätze!

Filmemacher. Na wunderbar, du immer mit deinen Ideen. Wann glaubst du, werden wir die Werbespots schaffen. Meine Werbespots. (Dunkel).

Filmemacherin. (im Dunkeln) beruhig dich. **IM DUNKELN MUSIK / LICHT**

Stockmann tritt auf.

Zweite Szene
DER UNTERGANG DES KÖNIGREICHES EUROPA

Die spanische Königin kann ihr Land nicht mehr richtig lenken. Die Genüsse der Königin sinddürftiger geworden. Der Hunger breitet sich schnell aus und fordert immer mehr Opfer. Die Unruhe des Volkes ist nicht mehr zu halten.

Figuren: Stockmann, Königin, Diener 1, Diener 2, Hofnarr.

1. Bild „Das Leiden der Königin“

Ein kräftiger, musikalischer, spanischer Gitarren-Rhythmus ist im Dunkeln hörbar. Das Licht geht an. Der Stockmann tritt hochmütig auf und geht, begleitet von der Musik, bis zum Rand der Bühne, wo er den Auftritt der Königin ankündigt.

Stockmann. (klopft mit seinem Stock auf den Boden) Silentium, Silentium! Diener, Künstler, Narren des Königspalastes. Ihre Majestät, die Königin nimmt ihren Platz auf dem Thron ein (erwartet die Königin mit einer Reverenz).

Die Königin betritt den Königspalast. Sie trägt eine Maske in der Hand, mit der sie ihr Gesicht verdeckt, wenn sie lachen muss. Einer ihrer Diener folgt ihr und trägt einen Stuhl hinter ihr her, der der Königin als Thron dient. Sie setzt sich auf ihren Thron und lässt sich unterhalten und bedienen.

Auftritt des Hofnarren.

Hofnarr. (enthusiastisch mit einer Reverenz) Meine Königin, was wünscht Ihr Euch heute?

Königin. Bring mir die besten Köstlichkeiten des Palastes.

Hofnarr. Aber meine Königin, ich habe Euch heute die schönsten Geschichten und die witzigsten Witze vorbereitet, die Euch euer Gemüt erwärmen werden.

Königin. Erwärmst meinen Gaumen und befriedigt meine Wünsche. Geh nun! Und lasst mir die Genüsse des Palasts bringen.

Hofnarr. Oh, bitterer Schluck! (geht ab).

Die beiden Diener treten gleichzeitig auf. Sie bringen auf ihren Speisetabletten die letzten Speisen des Palastes. Jeder von ihnen möchte die Königin am besten bedienen. Dadurch entsteht eine ständige Konkurrenz.

Diener 1. (tritt vor die Königin und verbeugt sich) Meine Königin, erlaubt mir Eure Wünsche zu erfüllen. Auf meinem Servierbrett ruhen abwechslungsreiche, süße Genüsse.

Königin. Mal probieren. (zieht übertriebene Grimassen) Bäh! Wua! Ist das bitter, ungenießbar bitter! Verrate mir, Diener des Palastes, welch Exkrement aß ich soeben?

Diener 1. Meine Königin, ich bitte um Vergebung, aber der Palast besitzt nichts anderes, als das, was auf diesem Tablett für Eure Hände bereitsteht.

Königin. Nichts anderes? Oh, Weh mir! Entferne dich!

Diener 1. Ich bitte um Entschuldigung. (für sich) Oh, großes Bedauern! (geht ab).

Diener 2. Meine Königin, erlaubt mir, Euch zu bedienen, denn (ironisch, angeberisch) mehr als süße Nüsse, Genüsse, liegen auf meinem Speisetablett. Hervorragende (sucht) Maronien und Baronien.

Königin. Baronien? Mal probieren! Wuag, ist das wieder bitter, ungenießbar bitter! Entferne dich! Und lasst die Künste mich etwas aufmuntern.

„Die Aufmunterung des Hofnarren“

Hofnarr. (springt freudig nach vorne und stellt sich neben die Königin. Er schaut Diener 2 angeberisch an und versucht ihn mit der Hand zu verscheuchen) Ab, ab!

Diener 2. Ich bitte um Entschuldigung. (für sich) Oh, bittere Enttäuschung! (geht ab).

Königin. Tu was!

Hofnarr. Aber selbstverständlich meine Königin. (zieht pantomimisch eine Schriftrolle hervor und läßt vor) Es war einmal ein König, mit Honig und Maronin, Baronin war so süß, heute gibt's Gemüt.

Königin. (setzt sich die Maske auf und lacht) Ha, ha, ha. (setzt die Maske ab) Unsinn, mach weiter so...

Hofnarr. (zum Publikum) Oh, sie mag mein Gedicht. (singend und tanzend) Es war einmal ein König mit Honig und Maronin, Baronin war so süß und heute...

Königin. (schreiend) Stopp! Du wiederholst dich, du schummelst, du verarscht mich! Du sollst mich unterhalten. Ja, amusez moi, amenisame! Um mich aus meiner Verbitterung zu locken. Siehst du nicht, dass mein Leid mich nicht mehr schmecken lässt. Und jetzt geh, oder unterhalte mich.

Hofnarr. Aber selbstverständlich meine Königin, habt Geduld. J' amuse vous, os amenisaré. Denn das war nur der Anfang meiner großen Nummer.

Königin. (skeptisch) Große Nummer? Dann mal sehen, zeig es!

Der Hofnarr zaubert eine imaginäre Kerze hervor, zündet sie an und beginnt seine große Pantomimische Nummer.

Erste Nummer „Die Kerze“

Hofnarr. Es ist dunkel, sehr dunkel (geht durch den Raum und zündet mit der angezündeten Kerze weitere imaginäre Kerzen an) Hahá! jetzt ist es aber hell, sehr hell!

„Das Löschen der Kerze“

Subaktionen:

Hofnarr.

1. (er hält die Kerze vor sich und pustet durch den linken Mundwinkel.
Gleichzeitig bewegt er die Kerze nach rechts. Er schaut dümmlich auf die Kerze, dann ins Publikum) Das geht nicht.
2. (er hält die Kerze vor sich und pustet durch den rechten Mundwinkel.
Gleichzeitig bewegt er die Kerze nach links. Er schaut noch dümmlicher auf die Kerze, dann ins Publikum) Das geht auch nicht.
3. (er hält die Kerze nach oben und pustet nach unten. Er schaut verzweifelt auf die Kerze, dann ins Publikum) Das geht überhaupt nicht.
4. (er zeigt mit dem Finger an die Stirn, als hätte er eine große Idee. Er pustet direkt auf die Kerze) Ah, so geht das! (Er gestikuliert, wie dumm er gewesen ist).

Königin. (setzt sich die Maske auf und lacht übertrieben aufgesetzt) Ha, ha, ha. Ha, ha, ha!

Hofnarr. (jubelnd) Und es gibt noch mehr, noch mehr!

Der Hofnarr springt mit einem Radschlag zur linken Seite der Bühne. Er beginnt mit einer Pantomime-Nummer, die die Königin weiter unterhalten soll.

Zweite Nummer „Der Stierkämpfer“

Subaktionen:

- Ein um die Taille geschlungenes Stierkämpfertuch hervorziehen und es tänzerisch über den Kopf schwingen.
- Mit der Hand dem Publikum und der Königin den imaginären Stier zeigen.
- Mit zwei Fingern die gefährlichen Hörner des Stiers andeuten.
- Sich kampfbereit aufstellen.

Eine spanische Gitarrenmusik erklingt.

- Mutig zum Stier gehen.
- Den Stier ein-, zweimal zum kämpfen auffordern.

Der Hofnarr zeigt dem Publikum, dass der Stier Angst vor dem Stierkämpfer hat und zelebriert dies.

- Den Stier auslachen.
- Ihn nochmals auffordern zu kämpfen, ohne Erfolg.
- Ihn mit großen Grimassen bitten, dem Publikum und der Königin zuliebe, zu kämpfen.
- Ihn nochmals auffordern, und dem Publikum zeigen, dass der Stier endlich zum Kämpfen bereit ist.
- Vor Freude springen, rückwärts rennen, mit dem vorgehaltenen Tuch anhalten und ihn wieder auffordern.

Der große Stier verwandelt sich in einen winzigen Stier.

- Von der Verkleinerung des Stiers sehr erstaunt reagieren.
- Die Verkleinerung des Stiers, dem Publikum, durch Nicken des Kopfes in drei Stufen zeigen.
- Dem Publikum und der Königin mit zwei Fingern zeigen, wie klein der Stier geworden ist.
- Den kleinen Stier mit dem großen Tuch auffordern zu kämpfen, ohne Erfolg.

Der Hofnarr denkt, dass der kleine Stier einfach nicht mit dem großen Tuch kämpfen will und sucht verzweifelt nach einer Lösung. Plötzlich deutet er mit dem Finger an, eine große Idee zu haben, die den Stier zum kämpfen bringen kann.

- Ein kleines rotes Tuch hervorzaubern und es stolz dem Publikum und dem kleinen Stier zeigen.
- Sich gegenüber von dem kleinen Stier hinknien und ihn mit dem kleinen Tuch auffordern zu kämpfen, bis er dem Tuch hinterherrennt.
- Mit dem Rücken zum Stier, ihn nochmals mit dem Tuch auffordern zu kämpfen, bis er dem Tuch wieder hinterherrennt.
- In gleicher Form wieder mit dem Stier kämpfen, bis dieser auf freche Weise durch die Beine des Stierkämpfers entwischt und sich im Publikum versteckt.

Das Spiel mit dem Publikum. Der Hofnarr geht ins Publikum und sucht den kleinen Stier überall, z.B. in der Hosentasche eines Mannes, zwischen den Beinen einer Frau, woraufhin er sich auf witzige Weise erschreckt (die Königin setzt ihre Maske auf und lacht), in dem Ausschnitt einer Frau etc. etc. bis er durch das Spiel mit dem Publikum, das Suchen des kleinen Stiers kurz vergisst. Er geht zurück auf die Bühne und sucht erneut nach dem kleinen Stier, bis er ihn plötzlich auf einer Seite der Bühne wieder entdeckt und beschimpft.

- Befehl geben, zurückzukommen, ohne Erfolg.
- Pantomimisch ein Lasso von einem unsichtbaren Haken herunternehmen und es wie ein Cowboy über dem Kopf kreisen lassen.

- Den kleinen Stier mit dem Lasso einfangen.

Die Nummer mit dem Lasso. Der Stierkämpfer versucht den eingefangenen kleinen Stier zu sich zu ziehen. Es entsteht ein heftiger Kampf mit dem Lasso. Am Anfang sieht es so aus, als würde der Stierkämpfer den Kampf gewinnen. Angeberisch feiert er schon seinen Erfolg, als der kleine Stier plötzlich so heftig am Lasso zieht, dass der Stierkämpfer keine Chance mehr sieht, zu gewinnen. In seiner Verzweiflung bittet er das Publikum mit großen Gesten und Grimassen um Hilfe. Aber als ihm keiner zu Hilfe kommt, stürzt er besiegt zu Boden. (Die Königin setzt ihre Maske auf und lacht). Der Stierkämpfer bleibt kurz am Boden liegen. Dann steht er auf und beschreibt in einem schnellen Tempo mit Gesten, dass der kleine Stier sehr stark war und weggelaufen ist. Dass er selber aber noch viel stärker sei und den kleinen Stier nur aus Mitleid gewinnen lassen hätte. Während er weiter erzählt, unterbricht ihn die Königin...

Königin. Wie geht nun die Geschichte weiter, guter Hofnarr meines Palastes?

Hofnarr. Meine Geschichte? Ich bitte, um Entschuldigung meine Exzellenz, aber die Geschichte ist gerade zu Ende gegangen! Ihr habt deswegen sogar gelacht.

Königin. Gelacht? Entferne dich, Ihr alle! (Hofnarr und Diener gehen ab) Entfernt euch! (die Königin bleibt traurig und allein) Ja, geht, geht! Ich möchte allein sein. Ich will mich nicht mehr erinnern, an einen Moment von Glück in all dieser Qual (steht langsam auf). Mein Volk ist hungrig und durstig. Vernichtet Wände, Steinmauern, Zäune und Türen. Sie kommen zu mir auf der Suche nach dieser Wasserquelle, die in meinem Palast austrocknet. Oh Gott, gib mir ein Zeichen! (setzt sich wieder, bleibt alleine und trostlos im Halbdunkel).

Dritte Szene
DER MERKWÜRDIGE BESUCH

Tumulto, ein selbsterannter Caballero aus Kastilien, schließt einen Vertrag mit der spanischen Königin und unternimmt mit seinen Sklaven die Reise nach Amerika, auf der Suche nach Kakao.

Figuren: Königin, Tumulto, Sklave 1, Sklave 2, Sklave 3, Filmemacherin.

Während die Königin hoffnungslos und schlaftrig auf ihrem Thron sitzt, tritt ein Obdachloser unbemerkt von ihr auf, der glaubt, er sei ein spanischer Caballero aus Kastilien. Er sucht einen Platz, um Mittagsschlaf zu machen.

Königin. (hört ein Schnarchen und wacht auf) Wer ist der, der in meinem Gemach, am helllichten Tage wandert?

Tumulto. Ich wandere nicht, ich liege bereit zu schlafen. Die Siesta!

Königin. (nach langem Suchen entdeckt sie ihn) Wie heißt du merkwürdiger Mann?

Tumulto. (merkt, dass die Königin vor ihm steht) Ich heiße Tumulto! (versucht, die gewählte Sprache der Königin zu imitieren) Ich bin der Erretter des Königreichs Europa. Ein Caballero aus Kastilien und für meine Exzellenz bringe ich erfreuliche Nachrichten.

Königin. Mein Leid lässt mich nicht mehr hören. Aber erzählt, weit gereister Caballero aus Kastilien, denn in meinem tiefsten Innern spüre ich, dass meine Verbitterung abklingt. Erzählt, erzählt Caballero aus Kastilien! Ich bin bereit, Eure guten Nachrichten zu hören.

Tumulto. Meine Königin, in einem weit entfernten Land, Amerika genannt, liegen fruchtbare Länder, wo der Kakao gedeiht.

Königin. Kakao, was sagst du da?

Tumulto. Ich sagte Kakao. Ja, Kakao aus reichen Ländern.

Königin. Du machst Witze!

Tumulto. Aber nein, meine Exzellenz, und ich sage Euch: Über den Edelmetallen des Reiches liegen die fruchtbaren Länder, wo der süße Kakao gedeiht.

Königin. Und nun?

Ritter. (überlegt) Naja, Gott hat sie Euch gegeben. Deshalb erbitte ich die Erlaubnis diese Länder zu erobern, für die spanische Krone.

Königin. (steht auf und betrachtet ihre Hände, als ob sie Geierkrallen wären) Erobern?... Abgemacht, das Geschäft läuft.

Tumulto. Volle Kakaosäcke werden kommen (will abgehen).

Königin. Aber ach, ich mache mir Sorgen. Wen wollt Ihr dort arbeiten lassen?

Tumulto. Ich habe alles im Griff! Nach Amerika führt der Weg über Afrika, wo ich Sklaven einsammle. Die lasse ich für mich arbeiten.

Königin. Unsinn! Bemal die Gesichter meiner Diener, mach aus ihnen mehr als Sklaven, und nimm sie mit! (befehlend) Diener, ich brauche Papier (auf ihren

Tabletts bringen die Diener eine Feder und Papier). Nun (streichelt ihre Köpfe), ihr seid die vertrauenswürdigen Diener meines Palastes, aber die Zeit ist gekommen, euch von mir zu entfernen und in weite Länder zu gehen, um neue Quellen zu suchen, deren Reichtümer das Königreich Spanien erquicken werden. (Diener schauen den Ritter böse an).

Diener 1. Meine Königin, erlaubt mir zu sagen (zeigt skeptisch auf den Ritter), dass dieser Mann, dieser schreckliche....

Königin. Genug! Geht nun und macht euch bereit. (Diener gehen ab und kleiden sich um). Weit gereister Caballero aus Kastilien, den Vertrag habe ich Euch soeben bereit gestellt. (Tumulto macht eine Reverenz vor ihr) Nehmt diesen an Euch, und seit versichert, dass ich Euch erlaube, jene Länder zu besitzen, die Gott Eurer Königin ohnehin zugesprochen hat.

Tumulto. (verheimlicht vor der Königin, dass er nicht lesen kann. Stotternd) Die-se Län-der zu er-ob-ern...

Königin. Nun, bereitet Euch vor und geht mit Gott.

Tumulto. Mit Euren Dienern meine Exzellenz!

Königin. (steht auf) Und mit Gott, du Atheist! (Tumulto geht auf die rechte Seite der Bühne und schaut skeptisch auf den Vertrag, wirft einen Blick auf die Königin und zerreißt ihn heimlich, gleichzeitig ruft die Königin ihre Diener).

Königin. (schreiend) Diener des Palastes, der Caballero ist reisefertig. Kommt zu mir, denn ich werde euch die Waffen Gottes geben, mit denen ihr alle Schrecken besiegen werdet.

TROMMELMUSIK

Alle Diener treten als Sklaven auf. Sie sehen schlapp und unmotiviert aus. In einer Reihe treten sie vor die Königin, die sie nacheinander bekreuzigt. Daraufhin verändern sich die Sklaven zu übertrieben schrecklichen Konquistadoren, die Tumulto bereitwillig folgen.

„Die Reise nach Amerika“

Die Konquistadoren marschieren in einer grotesken Form um die Königin herum. Währenddessen geht diese, sitzend, mit ihrem Thron nach hinten rutschend, ab und winkt dabei. Nach dem Abgang der Königin erschrecken die Konquistadoren das Publikum mit einem wilden Schrei (Trommelmusik aus). Tumulto hält an und die Sklaven stellen sich diagonal hinter ihm auf. Auf diese Weise bilden sie das Schiff, mit dem sie das Meer überqueren. (Tumulto am Bug, Slave 1 auf Steuerbord, Slave 2 auf Backbord, Slave 3 am Heck).

Tumulto. (mit mächtiger Haltung, schreiend) Macht euch bereit! (übernimmt das Kommando überraschend mit einer zarten Frauenstimme) Und Hop und Hop und Hop... (alle rudern kraftlos).

Auftritt der Filmemacherin.

Filmemacherin. (Tumulto imitierend) Und Hop! Und Hop! Das ist langweilig. Unglaublich langweilig. Seht ihr das nicht? So können wir die Szene doch nicht dem Publikum präsentieren. Und unserem Werbefilmmacher auch nicht. Was hier fehlt, ist Power. Ja, Power und Energie. (aufklärerisch) Also, ihr seid die schrecklichen Wesen, die das Meer durchqueren und Amerika ausrotten. Habt ihr das vergessen? Stellt euch vor, hinter euch kommt plötzlich ein riesiges, ungeheuerliches (überlegt kurz) Ungeheuer aus dem Meer (alle drehen sich, auf der Suche nach dem Monster, erschreckt um) Es will euch vernichten, aber ihr seid noch ungeheuerlicher und stärker. Ergreift die Macht! Zeigt eure Stärke! (alle fangen an kräftig zu rudern) Ja, so, genau so! Schneller, noch schneller! (während sie abgeht) Ja, weiter so...(alle rudern weiter).

Sklave 1. (schreiend) Ein Monster, ein Monster!

Sklave 2. (geht auf Steuerbordseite und schaut ins Wasser, das Schiff wackelt) Was für ein Monster? Das ist doch kein Monster, das ist eine Waschmaschine.

Sklave 3. (schaut auch ins Wasser) Unsinn, es ist keine Waschmaschine, es ist ein Kühlschrank! (es entsteht eine Diskussion, während das Schiff noch stärker wackelt).

Tumulto. Aufhören! Zurück, zurück auf eure Plätze! Seid ihr verrückt geworden? (geht auf Steuerbordseite, während Sklave 1 zum Bug läuft).

Sklave 1. (entdeckt Land am Horizont und schreit) Tierra, tierra, Land, Land...

Tumulto. Land, Land? Was ist das für ein Verrückter? (geht zum Bug) Zur Seite! (schaut zum Horizont) Tierra, tierra, Land, Land! Es war doch eine Waschmaschine! (für sich) Kakao, Kakao, mucho Kakao. (schreiend) Bereitet euch vor, wir legen das Schiff vor Anker... Werft den Anker aus... Und Hop! (die Sklaven nehmen pantomimisch den Anker und werfen ihn mit drei Schritten nach vorne in Richtung Bug, dann fallen sie rollend mit drei Schritten nach hinten aufs Land).

Tumulto. (lacht die Sklaven aus) Ha, ha, ha! Ha, ha, ha! So macht man das! (springt elegant aus dem Schiff und landet im Wasser) Verdammt, ich bin nass! Ich bin voll nass!

Alle ziehen ihre Hosenbeine hoch und bewegen sich im Raum, als wären sie im Wasser.

Tumulto. (fällt auf die Knie und fasst euphorisch die Erde an, die Sklaven machen es ihm nach) Tierra, tierra, Land, Land! (küsst die Erde).

Vierte Szene
DIE ENTDECKUNG DES KAKAOS

Nachdem Tumulto alle Schrecken besiegt hat, landet er im gesuchten Land des Kakaos.

Figuren: Tumulto, Sklave 1, Sklave 2, Sklave 3, Kakaofrau 1, Kakaofrau 2, Kakaofrau 3.

Bevor das Durchqueren des Dschungels beginnt, findet die religiöse Begrüßung des Landes statt und die Fracht des Schiffes, die nur aus einem Pferd besteht wird an Land geholt.

Tumulto. (mit erhobenem Schwert) Für Spanien und mich! (steck sein Schwert in den Boden und kniet sich gleichzeitig hin, die Sklaven heben den Kopf).

Sklave 1. (korrigiert Tumulto mit besorgter Grimasse) Und Gott, mein Herr!

Tumulto. (steht mit erhobenem Schwert auf, die Sklaven senken den Kopf) Für Spanien und Gold. Nein, nein, was sage ich da. Und Gott! (steckt sein Schwert in den Boden und kniet sich gleichzeitig hin, die Sklaven stehen auf) Wo ist eigentlich mein Pferd geblieben? (steht auf und sucht sein Pferd).

Sklave 2. Im Schiff, Señor Tumulto.

Tumulto. Holt es mir her!

Die Sklaven fangen einen Abzählreim an, wer das Pferd holen soll. Da es keiner holen will, wird bei jedem Spiel geschummelt. Dadurch entsteht eine Streitatmosphäre, die plötzlich von Tumulto unterbrochen wird, weil er das Wiehern eines Pferdes nachahmt.

Sklave 1,2,3. (im Chor) Mein Herr, das Pferd ist schon da.

Tumulto. (hält das Pferd am Halfter) Allerdings!

„Pantomime von Tumulto und seinem Pferd“

Subaktionen:

- Das Pferd mit der rechten Hand am Halfter halten, abwechselnd im Trab und Galopp auf der Stelle laufen, erst zum Publikum gewandt, dann nach rechts, schließlich anhalten.
- Mit den Händen die Form des Pferdekopfes zeigen und ihn streicheln.
- Mit den Händen den Hals und den Körper des Pferdes andeuten, die Länge des Pferdes mit drei Bewegungen zeigen (linke Hand auf den Rücken, rechte Hand auf den Bauch, von links nach rechts ziehen, die Bewegung mehrmals wiederholen), überrascht sein, wie unnatürlich lang das Pferd ist.

- Sich fragen, wann das Ende des Pferdes erreicht wird, übertrieben nach rechts und links gucken, eine Pause machen und reflektieren.
- Die drei Bewegungen zur Andeutung der Länge fortsetzen, bis das Hinterteil des Pferdes erreicht wird.
- Mit schnellen Bewegungen vom Hinterteil zum Kopf zurückkehren, den Kopf streicheln.
- Das Pferd wieder am Halfter nehmen, kurz im Trab und Galopp durch den Raum laufen, in der Mitte der Bühne anhalten.
- Versuchen, auf das Pferd aufzusteigen, das Pferd wird wild und läuft weg.
- Versuchen, das Pferd am Seil zurückzuziehen, es entsteht ein Kampf mit dem Seil.
- Endlich auf das Pferd aufsteigen, wild reiten, runterfallen, das Pferd verschwindet.

Die Sklaven und Tumulto verfolgen mit den Augen das flüchtende Pferd, das in den Dschungel läuft. Plötzlich entdecken die Sklaven im Himmel das Pferd, das über die Wolken läuft.

Sklave 1,2,3. (im Chor) Pferd im Himmel!

Tumulto. (schreiend) Zurück! Zurück zu eurer Aufgabe! Wir brechen auf! Tierra adentro! Rein ins Land!

TROMMELMUSIK

„Durchqueren des Dschungels“

Tumulto und die Sklaven beginnen den Dschungel zu durchdringen. Alle Darsteller, auf und hinter der Bühne, machen die Tiergeräusche des Dschungels. Tumulto erschießt alle Tiere, denen er begegnet.

Sklave 2. (macht Entengeräusche) Knak, knak, knak...

Tumulto. (erschießt die Ente) Pfua, pfua (die Ente fällt tot runter), Kakao, ich suche Kakao! Kakao, wo ist der Kakao?

Weitere Tiere fallen auf die Bühne, z.B. ein Teddybär, ein Affe, etc., die Tumulto ebenfalls vernichtet. Sklave 1 verläuft sich plötzlich im Dschungel. Er geht ab und kommt kurz darauf im Kampf mit einer Schlange zurück, die ihn beißt. Schreiend befreit er sich von der Schlange, lässt sie auf der Bühne zurück und geht wieder ab. Die Sklaven 2 und 3 verstecken sich aus Angst vor der Schlange hinter Tumulto.

Tumulto. (zeigt seine Macht mit erhobenem Schwert und einem Schrei und greift die Schlange an) Ich bin der Größte.

Sklave 3. (hebt die Schlange hoch) Die war schon tot (schmeißt die Schlange zur Seite).

Als Tumulto und die Sklaven weitergehen wollen, ertönen unheimliche, tiefe Flötenklänge. Während alle nach der Herkunft der Musik suchen, erscheinen drei mysteriöse Frauen, die die Konquistadoren vorsichtig zurückweichen lassen.

„Die mysteriösen Kakaofrauen“

Hintereinander erscheinen drei Kakaofrauen mit Schlangenbewegungen, deren Gesichter geschmückte Masken verdecken. Sie tragen mit Schokolade gefüllte Körbe bei sich.

Auftritt im Dschungel.

Subaktionen:

- Sich mit Schlangenbewegungen in einer Reihe bewegen, die Plätze wechseln in Rotation (die Hinterste übernimmt den vordersten Platz, die Aktion dreimal wiederholen).
- Auseinander gehen, die Körbe hinten in einer Reihe abstellen, sich die Landschaft anschauen, sich drehend durch den Raum bewegen.
- Kakaofrau 1 entdeckt einen Schmetterling, geht nach vorne, lässt ihn auf ihre Hand flattern, zeigt ihn den anderen Frauen, lässt ihn fliegen.
- Dem Schmetterling mit dem Blick folgen und mit schnellem Nicken des Kopfes sein Flattern andeuten.
- Sich wieder die Landschaft anschauen und sich drehend durch den Raum bewegen.
- Zu den Körben gehen, die Körbe aufheben, sich nebeneinander hinstellen, Schokolade essen, sich übertrieben ekeln.
- Kakaofrau 1 geht zu den Zuschauern und bietet ihnen Schokolade an.

Kakaofrau 1. (zum Publikum) Niltze, niltze! Hallo! Mayana, mayana? Hast du Hunger? Hola, Tienen hambre? Quieren Xokóatl? (geht zurück zu den anderen) No Mayana!

Kakaofrau 1,2,3. (im Chor schreiend) No Mayana! (alle lachen, dann entdecken sie die Konquistadoren).

Kakaofrau 1,2,3. Niltze, niltze! Hallo, hallo!

Kakaofrau 1. (geht zu den Konquistadoren) Oquichtli chicáhuac, starker Mann! (alle imitieren Tumulto und zeigen ihre Körbe). Mayana, mayana? Hunger, Hunger?

Tumulto. Was ist das?

Kakaofrau 2. (zieht Kakaofrau 1 nach hinten) Huelic, lecker, Kakaw, Xocóatl.

Tumulto. Es klingt nach Kakao und Schokolade. (zu den Kakaofrauen) Ist das Kakao, Schokolade vielleicht?

Kakaofrau 3. (zieht Frau 2 nach hinten) Quema, quema! Sí, sí!

Tumulto. Habt ihr mehr? Ja, mehr, mehr. ich bin hier, um euch allen Kakao für meine Königin zu rauben. Also, habt ihr mehr?

Kakaofrau 1. (lächelnd) Acicamati, entiendo.

Kakaofrau 1,2,3. Quema, Quema! Sí, sí!

Arbeit der Kakaofrauen.

Drehend verteilen sich die Kakaofrauen auf der Bühne und deuten sitzend an, bei der Arbeit zu sein, während Tumulto seine Gier zeigt.

Tumulto. (gehend zwischen den Kakaofrauen) Ja, mehr, mehr! Ich habe immer noch nicht genug Kakao! Ich werde alle wilden Menschen, die sich hier befinden in Sklaven der Kakaoproduktion verwandeln (zu einem Zuschauer) und dich auch! (während er zu den Sklaven zurück geht, erklingt eine **Musik**, die seine Aufmerksamkeit auf sich zieht).

Der Kakaotanz. (Nach der Musik „El alegre pescador“)

Tumulto sieht, dass die Kakaofrauen aufgehört haben zu arbeiten und nach der Musik tanzen. Er will die Frauen aufgebracht wieder zum Arbeiten bringen, aber die Sklaven halten ihn zurück und drücken ihm besänftigend die Schokoladenkörbe in die Hand. Die Tänzerinnen gehen tanzend ab und die Konquistadoren folgen ihnen mit gedankenverlorenen Blicken.

Sklave 3. (kommt zu sich) Señor Tumulto, alle Menschen gehen fort!

Tumulto. (schaut den Kakaofrauen hinterher) Macht euch keine Sorgen (knabbert Schokolade), ich habe alles im Griff! (alle gehen langsam nach vorne) Ich bin Tumulto! In jedem Land, wo ich auftrete, bleibt nichts mehr übrig. Um Kakao zu beschaffen, verbrenne ich die Länder, die Wälder...

Sklave 3. Aber verbrennt erst der Berg, dann gehen die Tiere fort.

Sklave 2. Und das Land wird karg und verödet zurückgelassen.

Tumulto. Das darf doch Tumulto nicht berühren, und außerdem darf ich sagen, dass ich in den Ländern, wo ich Leid und Elend verbreite, meine treuen Komplizen habe, die mit mir arbeiten.

Sklave 2,3. Komplizen? Was für Komplizen, Herr Tumulto?

Der Manager tritt auf.

Fünfte Szene
DIE KOMPLIZEN

Ein Manager, der mit Sakko und Krawatte auftritt, überrascht Tumulto und die Sklaven. Es entsteht eine verwirrende Situation für die Konquistadoren, da sie aus einer anderen Epoche als der Manager stammen und ihn gar nicht verstehen. Der Manager bemerkt, dass sie ihm nicht folgen können und beginnt Fragen zu stellen. Tumulto und der Manager merken, dass sie zusammen gehören, ihnen aber noch ein Komplize fehlt.

Figuren: Manager, Tumulto, Sklave 2, Sklave 3, Patron-Boss.

Manager. (tritt auf) Guten Tag!

Die Konquistadoren. (verbeugen sich) Guten Tag!

Manager. Mein Name ist Speculation Pictetbank XYZ. Ich bin der Erretter des Bankenpix Europa!

Tumulto. Und ich bin der Erretter des Königreichs Europa.

Manager. Ich komme aus der Familie der UBS Exchange Traded Commodities ETC, einfache und effiziente Produkte für Anleger, die in Kakao investieren möchten.

Unsere Philosophie kennt jeder! Wir plündern alle Länder und häufen den Reichtum des Kakao in den Europa-Banken an. Durch gnadenlose Akkumulation, erschaffen wir eine große Industrie und lassen so Amerika, Afrika, und Asien verbluten und verbluten.

Sklave 3. (verbeugt sich) Herr Spekulatius...

Manager. (korrigierend) Speculation.

Sklave 3. Ich bin Sklave der spanischen Krone (wird von Tumulto zurückgeschubst).

Manager. Sklave? Es gibt keine Sklaven. Wir sind eine zivilisierte Gesellschaft. Aber, warum redet ihr so komisch?

Sklave 2. (verbeugt sich) Wir sind aus dem 16. Jahrhundert, Herr Spekulatius! (wird von Tumulto zurückgeschubst).

Tumulto. Genau, sie sind meine Sklaven. Bei uns gibt's keine U...B...S...

Manager. (ungeduldig) UBS Exchange Traded Commodities ETC.

Tumulto. Wir erschaffen Ländereien. Viele Ländereien um Kakao zu produzieren.

Manager. Sie erschaffen die Ländereien und ich das Geld, einen Haufen von Geld.

Sklave 3. Geld, nicht Gold? (wird von Tumulto zurückgeschubst).

Manager. Wir akkumulieren den Erlös durch den Kakao in den Europa-Banken. Aktien, Wertpapiere, Geld, Geld... Und auch Gold!

Sklave 2. Aber wie wollen Sie die Gelder erschaffen, Herr Spekulatius? (wird von Tumulto zurückgeschubst).

Manager. Ja genau, wie? Wo ist der, der die Ländereien bestellt? (sucht in seinem Aktenkoffer, während der Patron-Boss auftritt. Die Sklaven gehen unbemerkt ab).

Auftritt von Patron-Boss.

Wenn Patron-Boss auftritt und sich präsentiert, spüren der Manager und Tumulto, dass sie von einer magnetischen Kraft zu ihm hingezogen werden.

Patron-Boss. (zwischen Manager und Tumulto) Guten Tag ihr faulen Säcke! Ich bin derjenige, der die Ländereien und die Menschen für die Kakaoproduktion ausbeutet, um den ganzen Reichtum zu erschaffen. Ich bin Patron-Boss. Sie können mich Boss, oder Patron nennen. Ich bin trotzdem Patron-Boss.

Patron-Boss zieht den Manager und Tumulto magnetisch an. Beide versuchen sich mit aller Kraft dagegen zu wehren. Schließlich hängen alle drei Figuren zusammen und führen einen grotesken Kampf, um sich voneinander zu befreien.

Der Filmemacher tritt auf.

Sechste Szene
DIE FILMEMACHER UND DIE KOMPLIZEN

Der Filmemacher bezeichnet die Vorschläge der Filmemacherin als plakative, politische Sprüche. Er ist von seinen Werbespots besessen und lässt sich nicht von dem Elend des Ortes ablenken.

Figuren: Tumulto, Patron-Boss, Manager, Filmemacher, Filmemacherin, ein Model, Juana, Juan.

Der Filmemacher tritt irritiert auf und unterbricht schreiend die Szene.

Filmemacher. Halt! Freeze, Freeze bitte! (die Komplizen stehen wie versteinert)
Was macht ihr da?

Tumulto. (versucht sich loszumachen) Ich glaube, etwas verbindet mich mit den beiden!

Patron-Boss. (versucht auch sich loszumachen) Ich fühle mich an die gefesselt!

Manager. (versucht auch sich loszumachen) Sieht so aus, als gehörten sie zu mir!

Filmemacher. (ruft die Filmemacherin) Ja, Ja! ich habe schon verstanden (die Filmemacherin nähert sich). Du meinst, dass Landbesetzung, Ausbeutung, Unterdrückung und Spekulation zusammengehören. Das weiß doch Jeder! Aber heute ist der 20. November 2009, und meine Werbespots müssen auch irgendwann mal fertig werden.

Filmemacherin. Du und deine Werbespots, während im Jahr 2009 immer noch die Sklaverei herrscht. Verstehst du nicht? Es geht um Mord, Ausbeutung, Landbesetzung, Unterdrückung und Aufzwingen des Christentums. Der Edelkakao war Bestandteil vieler Rituale und als heiliges Getränk bestimmt, das den Menschen von den Göttern überlassen worden war. Die Weißen versklavten das Volk und nahmen den Kakao auf diese Weise mit nach Europa. Verstehst du das?

Ein Model tritt auf.

Model. (während sie alle ablenkt) Bin ich schon dran?

Tumulto. Die schon wieder (löst sich aus dem Bild und geht ab).

Patron-Boss. Du bist im Bild, Schatz (löst sich aus dem Bild und geht ab).

Filmemacherin. Nein, du bist immer noch nicht dran, Süße! Also, hört alle zu! Stichwort: Ohne Arbeiter kein Kakao und (zu dem Manager) ohne Kakao kein Geld und keine Aktien, mein Lieber. Also, wie soll ich euch erklären, dass vor allem die Kakaoarbeiter wichtiger als alles andere in der Geschichte des Kakao sind?

Juana, eine Kakaoarbeiterin tritt auf.

Juana. (zur Filmemacherin) Genau, zeigen Sie es. Zeigen Sie allen wie wir hier leben und wie unser Recht und unsere Würde begraben ist. Zeigen Sie, dass uns hier nichts gehört. Um hier zu überleben, verschulden wir uns bei der Hazienda.

Beim Ernten kommt der Patron und teilt alles. Uns lässt er nicht mal etwas für das Essen und dazu präsentiert er uns die Rechnung. (imitiert den Patron) hier schuldest du mir 20 Pesos für das Fa. 5 Pesos für das Mi. Für das FáFa 7 Pesos. MiFaFá 6 Pesos. Ich weiß es nicht wofür. Hat er gesagt. (imitiert den Patron) Aber alles steht hier in der Rechnung. Ah, noch 20 Pesos für das MiFaFa, Re. DoSol que no veo. Ich meine, bei uns scheint die Sonne seit langem nicht mehr.

Juan, ein Kakaoarbeiter tritt auf.

Juan. (zur Filmemacherin) Bei mir ist es genau so. Wenn meine Frau nach meinem Gehalt fragt, antworte ich, der Patron hat alles genommen. Sie hat noch gesagt, ich solle den Kirchenbann der Priester nicht mehr hören. Ich solle mich lieber organisieren. Sie warnt mich und schreit mir mit ihrer lauten Stimme (imitiert seine Frau), siehst du nicht, dass deine Kinder nicht mal Unterhosen haben? Ich habe keinen Rock und du hast keine Hosen mehr. (wieder er selbst) Gottverdammt! Zeigen Sie es! Die Besitzer des Gutshofes (fühlt sich verfolgt und dreht sich schnell um), die unsichtbare Wache und die bezahlten Mörder kommen zu uns und beuteln unsere Dörfer aus, trocknen unser Land und saugen das Blut aus unseren Adern. Vampire! (greift sich an den Hals) Alles Vampire, Blutsauger, Vampire, Vampire (erwürgt sich fast mit eigenen Händen).

Juana. (schüttelt Juan) Juan! Verdammt!

Filmemacher. (schreiend) Hört endlich auf mit eurem FaFa-MiRé-Gelaber! Kapiert ihr nicht, ich muss meine Werbespots endlich drehen und fertig machen.

Filmemacherin. Hör auf mit deinen Werbespots. (schreiend) Hör auf! Weißt du immer noch nicht, was ich damit will? Lass es mich versuchen, dir zu erklären. (Dunkel).

Filmemacher. (im Dunkeln) Erklären? **IM DUNKELN MUSIK / LICHT**

2. AUFZUG „PATRON-BOSS“

Erste Szene **DIE MANIPULATION**

Auf der Kakaoplantage bekommt Patron-Boss einen Besuch. Es handelt sich um eine Studentin, die eine Umfrage über die Arbeitsbedingungen der Arbeiter/innen machen will. Patron-Boss bereitet die Arbeiter vor und warnt sie davor, der Studentin ein schlechtes Bild zu vermitteln.

Figuren: Patron-Boss, Pandino, Martino, Frauke, Martina, Geist.

Pandino und Martino treten auf. Sie deuten die Arbeit auf dem Feld mit rhythmischen, synchronen Bewegungen an, indem sie auf den Boden stampfen, in die Hände klatschen und Kakaofrüchte von einem unsichtbaren Kakaobaum pflücken.

Patron-Boss tritt mit einer Peitsche in der Hand auf.

Patron-Boss. (schreiend) Arbeiten, arbeiten! Schneller, noch schneller! Gott hat euch erschaffen, um unter der Faust von Patron-Boss zu arbeiten. Schneller arbeiten! (Pause) Aber auch lächeln (macht es vor), denn heute haben wir einen Besuch aus Deutschland. Ja, aus Deutschland. Wisst ihr wo Deutschland liegt?

Pandino. Nein!

Patron-Boss. Was?

Martino. Ich weiß es aber!

Patron-Boss. Und wo liegt Deutschland, Martino?

Martino. (zeigt mit dem Finger irgendwohin) Da liegt Duschlan! (Pandino lacht).

Patron-Boss. Ich meine, in welchem Kontinent.

Pandino. Ich weiß es!

Patron-Boss. Ja Pandino, ich höre.

Pandino. (hochnäsig) in Duschlan-Kontinent!

Patron-Boss. Was? (cholerisch) Deutschland liegt in Deutschland? (kommt zur Ruhe) Nein Pandino, Deutschland ist ein Land.

Martino. Genau! Wie unser Dorf.

Patron-Boss. Nicht wie unser Dorf. (schreiend) Ein Land hat tausende Dörfer. Schluss mit den Dummheiten. (kommt zur Ruhe) Kommen wir zur Sache. Heute kommt eine Studentin aus Deutschland, die eine Umfrage machen will.

Martino. Eine Um-was?

Patron-Boss. Eine Umfrage. Frau Fraúke aus Deutschland möchte wissen, wie es euch hier geht. Und ich möchte, dass ihr euch gut benehmt. Also! Wie viel verdienst du, Pandino?

Pandino. 60 Pesos.

Patron-Boss. Du sagst statt 60 Pesos, 60 Euro. So klingt es noch kultivierter...

Martino. Noch Kulti... was?

Patron-Boss. kul-ti-vierter, interessanter. (für sich) Ein Euro gleich 50 Pesos. 60 durch 50 macht 1,2 Euro. Also, ihr verdient 1,2 Euro... Nein, nein, nein, was sage ich da! 60 Euro verdient ihr.

Martino und Pandino. (im Chor) Ja, wir verdienen 60 Euro, das ist interessant.

Patron-Boss. Sehr gut macht ihr das. Und nun, wie sieht eure Arbeitszeit aus?

Martino. Sehr gut. Wir arbeiten von 5 bis 20 Uhr, das ist auch interessant.

Patron-Boss. (schreiend) Nein, nein. Das ist nicht interessant. Ihr arbeitet von 9 bis 16 Uhr. Danach ist nur Spaß. Ihr arbeitet nur weiter, um euch zu entspannen.

Pandino. Um was arbeiten wir?

Martino. (zu Pandino) Um uns zu entspannen! So. (imitiert einen Mönch) Om, om, om. (bewegt die Schultern und die Arme) Locker, locker, locker.

Patron-Boss. (lacht) Sehr gut Martino. Sehr gut. Und wie alt bist du Martino?

Martino. 11 Jahre alt, das wissen Sie doch!

Patron-Boss. Und du Pandino?

Pandino. (angeberisch) 12 Jahre alt!

Patron-Boss. (lacht sie aus) Ihr seid zwei kleine Pupser, stimmt's?

Martino und Pandino. (im Chor) Ja wir sind zwei kleine...

Martino. Nein, nein. Ich bin kein kleiner Pupser! Wir arbeiten sehr hart.

Patron-Boss. (zu Martino) Genau! Du willst dich bei Frau Fraúke doch nicht als kleiner Pupser vorstellen, Martino. Also sagst du ihr, du bist 18 Jahre alt.

Pandino. Und ich sage ihr, ich bin 20 Jahre alt.

Patron-Boss. Bravo Pandino, sehr gut, du hast schon verstanden. (schreiend) Und jetzt an die Arbeit, ihr faulen Säcke!

Martino und Pandino gehen nach hinten und stellen sich in einer Arbeitspose hin.

Patron-Boss. (vor einem imaginären Spiegel) Ich bin reich. (schreiend) Ich bin sehr reich!

Frau Frauke tritt auf.

Zweite Szene
BESUCH AUS DEUTSCHLAND

Frau Frauke ist bei der Kakaoplantage mit einer naiven Begeisterung angekommen, um ihre Umfrage zu machen. Sobald sie aber mehr über die Arbeitsbedingungen der Kakaoarbeiter, die unerlaubte Kinderarbeit und das Verhalten von Patron-Boss erfährt, muss sie sich mit den Problemen des Ortes auseinandersetzen.

Figuren: Patron-Boss, Frauke, Martino, Pandino.

Patron-Boss steht noch in der Mitte der Bühne auf einem imaginären Kakaofeld. Er hebt seine Arme und betrachtet sich selbst und seine Macht in einem imaginären Spiegel. Frauke tritt auf, ohne Patron-Boss zu bemerken.

Frauke. (schreiend) Guten Tag! (Patron-Boss entdeckt Frauke, geht unbemerkt hinter ihr her und macht sexistische Andeutungen. Plötzlich stehen sich beide gegenüber, Frauke geht zu ihm, und streckt die Hand aus) Guten Tag.

Patron-Boss. (ignoriert ihre Hand, läuft um sie herum und betrachtet sie von oben bis unten) Ah, da sind Sie ja schon! Guten, guten Tag (küsst ihre Hand). Ich bin Patron-Boss. Sie können mich Boss, oder Patron nennen. Wie sie es besser finden. Ich bin trotzdem Patron-Boss.

Frauke. Ich bin die Frauke, und ich bin wegen der Umfrage hierhergekommen.

Patron-Boss. Aber selbstverständlich, Frau Fraúke.

Frauke. Nicht Fraúke. Frau-u-ke!

Patron-Boss. Fra-u-ke.

Frauke. (macht Notizen, geht nach vorne) Also, Sie sind der Besitzer dieses Landes?

Patron-Boss. Aber klar! (geht zu ihr und legt seine Hand auf ihren Rücken) Ihr Blick zum Horizont wird nicht ausreichen, den vollständigen Besitz (greift ihren Hintern an, Frauke erstarrt) meines Landes zu erfassen. (Frauke befreit sich, schaut entsetzt auf die Hand von Patron-Boss, die sich noch immer in Höhe ihres Hinterns befindet) Überall Kakao, nur Kakao, alles Kakao.

Frauke. Sehr interessant.

Patron-Boss. (geht zu Frauke, legt seinen Arm auf ihre Schulter und lässt ihn auf ihre Brust hängen) Finde ich auch. Hier ist alles interessant.

Frauke. (befreit sich wieder) Aber ich würde gern zu ihren Arbeitern gehen.

Patron-Boss. Brauchen sie nicht, ich hole sie zu ihrem Vergnügen.

Frauke. Brauchen Sie nicht, ich kann selber zu ihnen gehen.

Patron-Boss. (versperrt ihr den Weg) Aber nein. (zu sich) Das fehlte mir noch. (wieder zu Frauke) Bleiben Sie einfach hier, und ich tue alles für Sie. (geht zu Martino und Pandino und ruft sie) Ihr verdammten Arbeiter, kommt sofort hierher!

Martino und Pandino lösen sich aus ihrer starren Arbeitspose und rennen kurz auf der gleichen Stelle im Kreis.

Patron-Boss. Da seid ihr! Ihr dreckigen Schweine, wie seht ihr aus! Kommt hierher, ich säubere eure Gesichter. Was wird Frau Fraúke über euch denken. (nimmt ein Tuch aus seiner Hosentasche, spuckt darauf und säubert ihre Gesichter) So sieht es gleich viel besser aus. Und jetzt stellt euch richtig hin (macht es vor). Mit Stil (Pandino und Martino versuchen gerade zu stehen) Genauso! Und jetzt geht hin und her, damit ihr es üben könnt.

Pandino und Martino gehen hin und her.

Patron-Boss. (korrigiert sie) Aber mit Eleganz.

Martino und Pandino. (üben hin und her) mit Stil und Eleganz. Mit Eleganz und Stil...

Patron-Boss. Genug! Wir gehen zu Frau Fraúke, sie wartet schon auf uns (gehen zu Frauke) Hallo, hallo. Da bin ich wieder. Und das hier sind zwei meiner Arbeiter.

Frauke. Guten Tag, guten Tag!

Martino und Pandino. Guten Tag, guten Tag (laufen um Frauke herum und versuchen ihre Haare anzufassen).

Frauke. Mein Name ist Frauke.

Pandino. Wie bitte? Aber der Patron hat Fraúke gesagt.

Martino. Und was der Patron sagt, stimmt!

Patron-Boss. Nein, nein. Es tut mir leid Frau Frau-u-ke.

Frauke. Nein, nicht Frau-u-ke. Kurz, in einem Zug. Frauke!

Martino und Pandino. (spielend) Fraúke nicht, Frauke. nicht Fraúke Frauke,...

Patron-Boss. Basta! Frau Frauke möchte wissen, wie gut es euch hier geht!

Frauke. Ja, Ich möchte euch nur einige Fragen stellen und werde euch dann nicht weiter bei eurer Arbeit stören. (zu Pandino) Also, wie heißt du?

Pandino. Pandino!

Frau. (zu Martino) Und du?

Martino. Martino!

Frauke. Wie alt bist du Martino?

Martino. 11 Jahre a... (Patron-Boss hustet laut, um Martino zu warnen).

Frauke. Wie bitte?

Martino. Ich, ich bin 18 Jahre alt!

Pandino. Und ich bin 20 Jahre alt! (Patron-Boss lächelt).

Frauke. Nun, was verdient ihr Pandino?

Pandino. (Pause) 60... (Patron-Boss kneift ihn, dann entfernt er sich) Euro.

Frauke. Du meinst 60 Pesos!

Pandino. Aber nein, 60 Euro. Das ist interessant (Patron-Boss lobt ihn heimlich).

Frauke. Von wann bis wann arbeitet Ihr Martino?

Martino. Von 9 bis 16 Uhr. Das ist auch interessant.

Frauke. Ja, sehr interessant. Wie verhält sich der Patron zu euren Familien?

Pandino. Na ja, er besucht ziemlich oft Mutter und meine kleinen Brüder. Er gibt meinen Brüdern dann Geld und sie gehen glücklich, rennend Eis kaufen. Dann bleibt er allein bei meiner Mutter und ...

Martino. Bumst deine Mutter!

Pandino. (Pause) Bumst meine Mutter?

Martino. Bestimmt!

Pandino. (ironisch) Also Martino, und was macht Patron, wenn er deine Mutter und deine Brüder besucht?

Martino. (naiv) Ach, er schickt meine Brüder Eis besorgen, bleibt allein mit meiner Mutter und...

Pandino. Bumst deine Mutter vielleicht?

Martino. Was? Du meinst, der Patron... deine und meine?

Frauke. (entrüstet) Einen Moment. Ihr meint, der Patron vergreift sich an euren Müttern?

Martino. Aber nein! (für sich ärgerlich) Er legt sie nur flach, verdammt!

Frauke. (irritiert) Und ihr verteidigt eure Mütter nicht?

Patron-Boss. (räuspert sich laut) Was redet ihr da?

Frauke. Was? Nein, nein nichts! Ich meinte nur gerade, hier ist alles sehr interessant. Wirklich, interessant.

Patron-Boss. Ich sagte Ihnen doch bereits, hier ist alles interessant. (geht zu Pandino und Martino und legt seine Arme um sie) Meine Arbeiter haben saubere Gesichter, glückliche Gesichter, wie der süße Kakao.

Frauke. Ich glaube Herr...

Patron-Boss. (geht zu Frauke) Patron oder Boss, wie Sie es möchten, Frau Frauke.

Frauke. Ich glaube Herr Boss-Patron, für heute habe ich genug Informationen. Ich meine, es reicht mir.

Patron-Boss. (versucht ihre Wange zu streicheln) Sie sind aber süß.

Frauke. Auf Wiedersehen (geht ab).

Patron-Boss. (streckt die Hand aus) Auf- wie- was? (läuft hinter Frauke her und macht sexistische Andeutungen) Ach, Frauen und ihre Hysterie, das macht sie schön. (brüllend) Und ihr dreckigen Arbeiter, macht, dass ihr zurück an die Arbeit kommt! Arbeiten, arbeiten und nur arbeiten (geht ab).

Dritte Szene
DIE KINDERARBEIT

Für Martino und Pandino ist die Lage bewusst, in der sie sich befinden. Bestimmte Sachen spielen sie mit, um Konflikte zu vermeiden. Aber sie suchen immer wieder die Möglichkeit sich zu wehren, um aus ihrem Elend zu entkommen.

Figuren: Martino, Pandino.

Martino läuft verärgert und wütend in die Richtung, in die Patron-Boss abgegangen ist. Er zeigt mit einem Schrei seine Machtlosigkeit, in der beide Kinder stecken.

Martino. (rennt zu Pandino, packt ihn und zieht ihn energisch über die Bühne)
Pandino! Verdamm!

Pandino. (kämpfend) Was ist los, was hast du? Lass mich los!

Martino. (lässt Pandino los, sie stehen sich gegenüber) Wie lange sollen wir es noch ertragen, Pandino? Ich bin in der Klemme. Wir sind schon lange in der Klemme. Meine Mutter ist am sterben und meine kleinen Brüder gehen betteln, ohne dass ich sie aus ihrem Elend rausholen kann.

Pandino. (verärgert) Ja, du hast Recht, wie lange noch? Aber hör zu Martino, wir dürfen nicht die Hoffnung verlieren. Der Tag wird kommen, an dem unsere Familien mit Würde leben können!

Martino. (geht nach vorne rechst) Nein! Ich glaube diesen Tag wird es in unserem Leben nicht geben! Hast du schon gehört? Raul und Pablo wurden von ihren Eltern verkauft! 600 Pesos sollen sie für die beiden bekommen haben! Die sind jetzt irgendwo da draußen und ich möchte nicht daran denken was auf sie wartet!

Pandino. Denk einfach nicht darüber nach! Dann wird es nicht mehr so schlimm...

Martino. (unterbricht Pandino, geht hin und her) Ach ja? Wir arbeiten jeden verdammten Tag von morgens bis abends, müssen jeden Tag kilometerweit in dieser grausamen alles durchdringenden Hitze laufen und kriegen dafür nicht mal genug zu Trinken! Von Essen rede ich erst gar nicht! Wir kämpfen schon fast gegeneinander, irgendwann bringen wir uns noch gegenseitig um, vor Hunger. Oh nein Pandino, ich kann meine Gedanken nicht einfach ausschalten! Sogar nachts nicht! Ich kann nicht schlafen. Ich spüre jede Nacht diese klebrige Schicht aus Schweiß und dem Zeug das wir auf der Plantage versprühen müssen auf meiner Haut! Und es brennt, verdamm. Du weißt genau, wie es brennt!

Pandino. (geht nach vorne und zeigt, wie das Zeug auf seinem Körper brennt) Oh ja! Es brennt, und dieses Gefühl macht mich wahnsinnig! (steigert sich immer mehr) Am liebsten würde ich mir meine gesamte Haut abziehen!

Martino. (schüttelt Pandino) Aufhören! (Pandino kommt zu sich, sie stehen sich wieder gegenüber) Hör zu Pandino, ich denke, wer Schokolade isst, isst auch unser Fleisch!

Pandino. (versucht Martino zu ermutigen) Wir müssen stark sein, Martino! Komm, deine Mutter braucht unsere Hilfe! Gehen wir jetzt zu ihr. Ich komme mit und helfe dir! (freundschaftlich geben sie sich die Hand und klopfen sich auf die Schulter) Komm schon! (Sie bleiben in dieser Pose, bis das Licht ausgeht). **IM DUNKELN**
MUSIK / LICHT

Vierte Szene
DIE ZERSTÖRUNG DER HOFFNUNG

Martina ruft ihren Geist, der ihr hilft, nicht unterzugehen. Sie ermutigt die Menschen, für ihre Rechte zu kämpfen. Aber in der Kakaoplantage geschieht eine Tragödie, die alle Hoffnungen zunichtemacht.

Figuren: Martina, Geist, Martino, Pandino, Patron-Boss.

„Martina und das Kind“

Martina erscheint alleine auf dem Boden. Sie ist krank und befindet sich im Delirium.

Martina. (steht wankend auf und ruft) Martino! Martino! Wo bist du schon wieder, Martino? Seit du nun laufen kannst, entwischst du mir ständig. Du rennst weg und ich suche dich überall. Da bist du! Mein Kleiner Martino. Ganz oben auf dem Baum, wo dich keiner kriegen kann, stimmt's? Pass auf, dass du nicht herunterfällst. Die Zweige sind zerbrechlich und können dich nicht lange tragen. Was siehst du am Horizont? Es ist fast dunkel, kannst du schon die Lichter der großen Stadt sehen? Wenn du groß bist, kannst du vielleicht einmal die Stadt besuchen gehen. Tu es! Mann sagt, dort hängen überall bunte Bilder in den Straßen, von schönen Frauen mit glänzenden Kleidern. Ich kann es nicht. Ich habe es nie geschafft hinzugehen. Siehst du, mein Leben habe ich dem Kakao gegeben. Ja, dem Kakao! Aber jetzt komm runter und hör auf zu träumen. Ich mache dir eine Tasse Kakao, das verspreche ich dir. Komm schon! Wir setzen uns zusammen... (geht langsam zu Boden), zusammen und trinken eine Tasse... Kakao (guckt weiter zum Horizont).

„Martina und der Geist“

Der Geist tritt auf.

Geist. Ich sehe jemanden. Eine Frau, die auf dem Boden liegt. Sie ist weg, ganz weit weg. Wenn ich so mache (bewegt die Hände, als ob er etwas verscheuchen würde), ist sie noch weiter weg. Aber wenn ich so mache (bewegt die Hände als ob er sich etwas zufächeln würde), sehe ich sie näher, noch näher (lacht wie eine Hexe und beginnt, um Martina herumzugehen).

Martina. (am Boden) Ich habe Durst.

Geist. Ich besitze kein Wasser.

Martina. Ich habe Schmerzen.

Geist. Lass sie durch deinen Willen heilen.

Martina. Ich habe Hunger.

Geist. Verwandle deinen Hunger in Wut.

Martina. Meinen Hunger... verwandeln?

Geist. Lass deine Wut wachsen.

Martina. Meine Wut wachsen lassen?

Geist. Ja, deine Wut, deinen Zorn, deine Empörung, deine Wildheit. Steh auf Martina, die Männer brauchen dich (geht wie eine Hexe lachend ab, Martina steht auf).

„Widerstand und Tragödie“

Martino und Pandino treten rennend auf. Martina steht in kämpferischer Haltung und lässt keinen der beiden an sie heran.

Martino. Mutter, was tust du da? Geh zurück ins Bett. Du bist krank, du bist sehr krank, Mutter!

Martina. Wer hat unser Wasser, unsere Hoffnung, unser Essen geraubt?

Pandino. (zu Martino) Sie hat Visionen.

Martino. Sie verhält sich, als ob sie von etwas besessen wäre.

Martina. Lasst eure Wut wachsen. Lasst euren Zorn, eure Empörung, eure Wildheit wachsen. Geht! Holt was uns gehört! (dreht sich langsam um und geht ab).

Martino. Sie hat Recht, Pandino. Wie lange sollen wir warten?

Pandino. Ja, wie lange? Wir rufen die, die in ihrer Misere eingesperrt sind.

Martino. Die, die den Mund gehalten haben.

Pandino. Die, die sie nicht zum Schweigen bringen konnten.

Martino. Die Hausfrauen.

Pandino. Die Bauern.

Martino. Die Arbeiter.

Pandino. Ja, wir rufen alle! Und zusammen holen wir uns das, was uns gehört.

Martino und Pandino. (im Chor schreiend) Martina! Wir haben Zorn, Empörung, Wildheit, Wut! Wir kämpfen! (bleiben in kämpferischer Haltung stehen).

Patron-Boss tritt mit einer Waffe in der Hand auf.

Patron-Boss. (schreiend) Verbrecher! Ihr seid alle ein Haufen von Verbrechern! (schießt mit seiner Pistole in die Luft).

Patron-Boss schießt und bleibt mit erhobener Hand stehen. Martino und Pandino fallen in Zeitlupe zu Boden. Martina erscheint singend, wie das Echo der Ermordeten. Sie geht langsam durch den Raum und verschwindet wie eine Erscheinung. Die Ermordeten liegen auf dem Boden und bewegen sich, als ob sie auf dem Wasser treiben würden (rollen, zusammenziehen, strecken, etc.). Frauke tritt auf.

Dann stehen auf, malen kurz ihre Gesichter mit roter Farbe an als Symbol des Todes und gehen langsam ab.

fünfte Szene
FRAUKE UND PATRON-BOSS

Frauke erscheint erschüttert an dem Ort, der geschehenen Tragödie. Sie sieht sich einem grausamen Patron-Boss gegenüber, dessen rechtfertigende Argumente noch grausamer sind, als seine Taten selbst.

Frauke. (wütend) Der Patron, ein Mensch und sein Teufel. Er greift nach seiner Macht. Er spürt seine Existenz als reinen Schmerz. Seine Seele ist dunkel und seine Augen finden nichts als Finsternis rundum. (zu Patron-Boss) Ist es das, was ich in meinen Bericht schreiben soll?

Patron-Boss. Ist das die rechte Stunde, um über das so geliebte Leben zu reden?

Frauke. Geliebtes Leben? Ich rede nicht von Leben, sondern von Tod und von Toten, die auf dem Wasser treiben.

Patron-Boss. Spüren Sie nicht diese Ruhe? Mehr als mein Leben liebe ich diese einsame Ruhe. Eben lernte ich das Sterben. Warum reißen Sie mich heraus?

Frauke. Weil zwischen Gestorbenen und Getöteten ein großer Unterschied liegt. Ich frage nach der Gerechtigkeit!

Patron-Boss. Die Gerechtigkeit ist nur die Utopie der Menschheit.

Frauke. Ich kann Ihnen nicht folgen!

Patron-Boss. Die Toten haben ihre Ruhe! Oder werfen Sie Gott das Handeln seines Willens vor?

Frauke. Lassen Sie Gott aus dem Spiel. Hier hat Gott nichts zu suchen.

Patron-Boss. Wie können Sie nun Gott verleugnen? (Pause) Ich bin nun ein Abbild Gottes.

Frauke. Und wer glauben Sie, ist das Abbild des Teufels?

Patron-Boss. Das Denken jener, die es wagten sich gegen mich zu erheben. Schreiben Sie es!

Frauke. (geht langsam auf Patron-Boss zu) Und noch mehr, dass der Patron-Boss mit seiner heimlichen Macht die Heuchelei und Grausamkeit lernt, während die ermordeten Menschen auf dem unermesslichen Wasser des Flusses treiben? (die Toten stehen langsam auf und bemalen ihre Gesichter mit roter Farbe, als Symbol des Todes).

Patron-Boss. Und noch mehr, dass diese Verräter es nicht ertragen konnten, nur am Leben zu sein und sie in tragischem Spiel ihr Leben auf etwas setzen mussten, um sich zu Götzen zu machen. Und seien sie aus Lehm. Sie wollten lieber sterben als ihren Trug einzusehen.

Frauke. Sie wollten nur mit Würde leben!

Patron-Boss. Ihre Würde ist in Gotteshand. Ihr Schicksal wurde erfüllt. Der Fluss trägt sie dorthin, wohin sie gehören.

Frauke. Wo glauben Sie, gehören sie hin?

Patron-Boss. (geht nach vorne) In das Inferno. (schreiend) In die Hölle!

Patron-Boss streckt eine Hand zum Himmel, die andere zur Erde und erstarrt. Frauke geht ab. **MUSIK**

Die Filmemacherin tritt auf.

Filmemacherin. (tritt auf, bevor die Musik aufhört und stellt sich sehr betroffen neben Patron-Boss. Beide gucken sich in die Augen, bis die Musik endet). Du hast das gut gemacht.

Patron-Boss. Wirklich?

Filmemacherin. Ja, sicher.

Patron-Boss. Die Geschichte ist traurig, oder?

Filmemacherin. (zuckt mit den Schultern) Es ist komisch. Nach allem was ich hier sehe, habe ich noch nicht einmal Lust, eine Tasse Kakao zu trinken. Damals mit meinen Fischen war es genau so. Stellt es dir mal vor: In meinem Zimmer ein großes Goldfischglas mit bunten, künstlichen Muscheln, Algen, die daraus emporsteigen. Nachdem ich einen Dokumentarfilm über Fische gesehene hatte, gab ich meine weg. Der Film zeigte, wie sie so frei im Ozean, irgendwo im Atlantikmeer schwammen. Aber dann schockten mich vielmehr die Bilder der vielen Kutter, der vielen Fangnetze. Die bunten Fische aus den Tropen starben auf die grausamste Art und Weise. Und als mein Vater mich wenig später auf eine kurze Reise an den Atlantik mitnahm, verglich ich mein kleines Aquarium mit dem großen Meer. Mir wurde schwindelig und übel. Ich fühlte mich als Mörderin, als ungerecht und die natürliche Umgebung des Fisches raubend. Ich fühlte mich unglaublich schlecht. (Pause) Ich kann keine Tasse Kakao trinken, ich kann es nicht.

Patron-Boss. (geht zu ihr und legt ihr einen Arm um die Schultern) Es ist schon gut, eine leckere warme Tasse Kakao lässt dich sicherlich alles vergessen.

Filmemacherin. Was?

Patron-Boss. Eine leckere, warme Tasse Kakao!

Filmemacherin. Meinst du?

Der Filmemacher tritt auf und entdeckt Patron-Boss und Filmemacherin in sehr bedrückter Stimmung.

Filmemacher. (locker und gut gelaunt) Hallo, hallo! Ist hier was?

Filmemacherin. Nein es ist nichts. Gar nichts! Du hast schon gesehen, was hier los ist. Ich glaube kaum, dass du immer noch deine Werbefilme machen kannst.

Filmemacher. Meine Werbefilme machen? Kann ich endlich meine Werbefilme machen? Wunderbar! Musik! Ich brauche ein bisschen Musik für die Stimmung.

MUSIK

Der Filmemacher spielt tanzend Katze und Maus.

Subaktionen:

- Nach dem Rhythmus der Musik tanzen und die anderen provozieren.
- Wie eine Katze, die eine Maus verfolgt, von einer Seite zur anderen rennen.
- Als verfolgte Maus zurückrennen.
- In die Mitte rennen und als Katze das Publikum anmachen.
- Die verfolgte Maus imitieren.
- Mit der Hand befehlen, die Musik zu beenden.

Filmemacher. (schreiend) Genug! Stopp! (die Musik hört nicht auf, tanzt weiter) Stopp! Basta! Genug! (die Musik hört endlich auf) Jetzt fühle ich mich viel besser. Alle auf ihre Plätze, wir machen die erste Aufnahme.

Ein Model tritt ganz schmutzig und durcheinander auf und kann sich kaum auf den Beinen halten.

Model. Hallo? Hallo? Ist hier jemand?

Filmemacher. Was sehe ich da, verdammte Scheiße. Das kann doch nicht sein!
Was mache ich jetzt mit meinen Werbespots?

Model. Bin ich schon dran? (gibt ein verrücktes Lachen von sich).

Juana, die Kakaoarbeiterin, erscheint zufällig, fängt das schwankende Model auf und legt es in ihren Schoß.

Juana. Mach dir keine Sorgen, Mädchen. Du hast einfach so viele Drogen genommen. (rufend) Schnell, bringt eine warme Tasse Kakao.

Ein Kakaoarbeiter tritt auf.

Kakaoarbeiter. Aber, no Kakao. Kakao Säcke bringen Europa, fertig.

Juana. Was sagst du da?

Kakaoarbeiter. Wir haben keinen Kakao mehr, heute wurde nach Europa geliefert.

Juana. In Ordnung! Dann bringt etwas anderes. Etwas, was sie sich in den Mund stecken kann. (Pause) Sie muss einfach etwas im Mund haben. Sie muss glauben, sie sei noch an der Brust ihrer Mutter.

Nacheinander treten einige Kakaoarbeiter und die Schauspieler der Filmemacherin auf und bieten Juana verschiedene Schokoladensorten an, um dem Model zu helfen.

Alle. (nacheinander) Ferrero Küsschen? Mars? Twix? Milkyway? Snikers? Yogurette? Mellita? Venchi? Waldbaur? Wawi? Weinrich? Milka?

Juana. (nimmt einen Schokoladenriegel und steckt ihn dem Model in den Mund)
Lutsch Mädchen, Lutsch. Das ist Schokolade aus Bitter-Süßem Kakao. Lutsch
Mädchen und schlaf.

Model. Du bist sicher die schmutzige Frau aus der Kakaoplantage! Wie kannst du nur so verarmt und verschmutzt leben? So wie du lebst, das ist kein Leben...

Juana. (streichtelt ihren Kopf) Lutsch weiter Mädchen, Lutsch weiter und schlaf (fängt an zu singen) und blök nicht wie ein Schaf. Sonst kommt des Schäfers Hündelein und beißt mein böses Kindelein. (hört auf zu singen) Schlaf, das wird dir gut tun.

Model. Brauchst du vielleicht meine Wimpernzange? Nimm sie! Meinen happylady-Rasierer kannst du dir auch ausleihen?

Juana. (streichtelt ihren Kopf) Lutsch weiter Mädchen und schlaf, schlaf. (singt) Schlaf, Kindlein, schlaf. Der Vater hüt' die Schaf...

Der Manager tritt auf.

Manager. (verwirrt) Ah! Hier ist das Fest. Ich hoffe ich störe nicht, aber ich habe gehört: Schlaf, Kindlein, schlaf. Ihr Vater hütet die Schaf. Genau, der Vater hütet die Schaf! Und ich, was mache ich? UBS Exchange Traded Commodities ETC, einfache und effiziente Produkte für Anleger, die in Kakao investieren möchten. (Pause) Hüte ihren Vater und euch alle. Ja, wir hüten euch alle... Aber natürlich könnt ihr bei uns auch... zum Beispiel...

Filmemacher. (unterbricht den Manager) Stopp! Bitte leise. Bleibt so wie ihr seid. So, genau so bleiben. (zum Publikum) Seht ihr? Je grausamer das Bild, desto süßer der Kakao. Das ist das Bild! Ja, das ist das Bild, das ich für meinen Werbespot brauche. Die köstliche Schokolade aus Bitter-Süßem Kakao, die alle Sorgen und Krankheiten heilt. (schreiend) Ich habe das Bild, ich habe das Bild, ich habe das Bild!

Der Filmemacher sieht sich in seiner Vorstellung einer riesigen Leinwand gegenüber, auf der sein Werbespot zu sehen ist und schreit weiter, wie ein Wahnsinniger.

Währenddessen stehen einige der Kakaearbeiter auf und drücken ihre Wut und Empörung mit einem ungeheuerlichen Schrei aus.

Die Filmemacherin tritt vor dieses Abschlussbild und beendet, zum Publikum gewandt, mit ihrer Regieklappe das Stück.

DUNKEL / ENDE

Mitarbeit am Stück

„Bitter-Süßer Kakao“ Menschenrechte in einer heißen Tasse Schokolade.

- Regie, Manuskript und Musik: Abiud A. Chinelo.
- Theaterpädagogische Begleitung: Nada Harvey und Dzenet Hodza.
- Öffentlichkeitsarbeit: Margit Reuter.
- Projektleitung: Andrea Kuhfuß, Claudia Beißwanger.
- Dank an Emmanuel Gomado und Ana Luna für die choreographische Unterstützung und an Rabi Akil für die Theaterschmink-Tipps.
- Premiere: Fr. 20. November 2009 im Chinelo-Theaterhaus Bremen.
- Die Entwicklung des Theaterstückes entstand in Zusammenarbeit mit den Theaterpädagoginnen Nada Harvey, Dzenet Hodza. Für die Öffentlichkeitsarbeit war Margit Reuter zuständig. Im gesamten Stück beteiligten sich Menschen aus Mexiko, Afghanistan, Polen, Deutschland, Gambia, Peru, Russland, Kongo, Türkei, Mazedonien und USA. Die Premiere des Stücks wurde am 20. November 2009 im Chinelo-Theaterhaus Bremen gefeiert. Es wird weiter auf Nationalen und Internationalen Bühnen gespielt.
- Die Mitwirkenden waren Jugendliche im Alter von 16-26 Jahren: Agmal Rahimi, Vitali Geier, Paulina Pawlik, Jasmin Loose, Vanessa Kerber, Mieke Stahmann, Mirco Duismann, Luz Gomez, Sandra Musema, Lidia Fradkina, Merle Schröder, Binta Bah, Luisa Sappelt, Alina Hagenschulte, Scott Kärsten, Lutz Menge, Matthew Manafi, Kevser Karakaya, Jadwiga Graczik, Bulent Olgum.
- Die Kostüme wurden von „Act“, Quartiert GmbH, unter der Leitung von der Kostümdesignerin Christin Bokelmann entwickelt. Rund zehn Mitarbeiter/-innen haben sich mit den Kostümen von zweizig Darsteller/-innen, die teilweise mehr als eine Rolle im Stück gespielt haben, beschäftigt.
- Und zu erwähnen ist die Photographin Marianne Menke, die wieder mit ihren beeindruckenden Bildern eine große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit für das Projekt erzielte.

Abiud Aparicio-Chinelo

Der Künstlerische Leiter des Bremer Welttheaters Abiud A. Chinelo, ein mexikanischer Regisseur, Schauspieler, Pantomime, Theaterpädagoge und Musiker, der seit 1985 in Bremen sesshaft ist, befasst sich auch aus eigener Erfahrung seit langem mit den Themen „Diskriminierung“ und „Rassismus“, die das Problem des Zusammenlebens der Menschen unterschiedlicher Kulturen aufzeigen und in ihrer Aktualität, nicht nur in Europa sondern auch weltweit, zu brisanten Diskussionen anregen.



Die wichtigsten Theaterprojekte in Deutschland Abiud Chinelos waren u.a.:

- 1). „Die Firma verzeiht einen Augenblick des Wahnsinns“ (als Schauspieler), Theaterstück von Rodolfo Santana, Preis des Bundeswettbewerbs „Politik im freien Theater“, Bremen 2006.
- 2). „0049 bin da“ (Regie, Musik und Manuskrip), Theaterstück im Rahmen des Bremer Migrantentheaters, ein vom Bund gefördertes Projekt des Chinelo-Theaterhauses e.V. Bremen 2006.
- 3). „Echt Krass, oder vom Blumenmädchen, den grauen Männern und der Leidenschaft auzuwandern“ (Regie, Musik und Manuskrip), Thema der Auswanderung, Bremen 2007.
- 4). „Abgefahr'n oder die andere Wirklichkeit“ (Regie, Musik und Manuskrip), Thema Fremdsein, Bremen 2008.
- 5). „Bitter-Süßer Kakao“, Menschenrechte in einer Tasse Schokolade (Regie, Musik und Manuskrip), Bremen 2009. Die letzten drei Theaterstücke sind im Rahmen des vom Bund geförderten theaterpädagogischen Model-Projektes des Bremer Welttheaters entstanden, ein Projekt des Chinelo-Theaterhauses e.V. Die Theatermanuskripte sind als Handreichung für Schulen, Migrantenorganisationen und alle Theaterinteressierte zur Verfügung gestellt.
- 6). „Der Tod und das Mädchen“ (als Schauspieler), Zusammenarbeit mit der Kulturkirche und der Internationalen Amnesty Bremen, zum Thema „Versöhnung“, Bremen 2009.

Abiud A. Chinelo inszeniert regelmäßig Theaterstücke und bietet darüber hinaus auch Schauspiel- und Pantomimen- Workshops an. Er ist Gründer des Trios „Abiud y las Chalcas“ und Mitglied des „Bremer Stadtmigranten Orchesters“. Bereits seit 2002 arbeitet Abiud A. Chinelo ebenfalls mit einer Gruppe junger bremer Migrant/-Innen zu den Themen Migration und Fremdenhass. Aktuelle Musik- und Theaterprojekte sind unter www.bremer-welttheater.de zu finden.

Bremer Welttheater

Theater machen, gut rüber kommen, erfolgreich miteinander leben“
ein Projekt des Chinelo-Theaterhaus e.V.

Modellprojekt, gefördert durch das Bundesfamilienministerium im Rahmen des Programms „Vielfalt tut gut, Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“
Programmbereich „Modellprojekte: Jugend, Bildung, Prävention“

Laufzeit Oktober 2007 – September 2010

Das Bremer Welttheater wendet sich an Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zwischen 16 und 27 Jahre. Das Ziel ist, für Jugendliche transkulturelle Räume zu schaffen, in denen sie sich begegnen, austauschen, Vorurteile überwinden und ihr Selbstbewusstsein stärken können. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht das gemeinsame Theater machen, wobei die Jugendlichen mit ihren Persönlichkeiten im Mittelpunkt stehen und sich inhaltlich an der Entwicklung der Stücke beteiligen. Um ihre Ausdrucksfähigkeiten zu fördern, werden sie in begleitenden Workshops geschult. Der Erfolg des Projektes bestätigte sich in öffentlichen Aufführungen und die positive Resonanz seitens des Publikums.

Er bestätigt sich auch dadurch, dass das Projekt für 2009 weiter im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ gefördert wird und inzwischen zahlreiche Anfragen von Bremer Schulen und kirchlichen Einrichtungen mit dem Wunsch nach Kooperation eingegangen sind. Damit sind Chancen verbunden, über den Förderzeitraum hinaus, den Ansatz des Theaterprojektes in Bremen zu verankern. Auf diesem Hintergrund ist die Idee entstanden, mit einer Gruppe junger Akteure zusätzlich ein Stück zum Thema „Süßer bitterer Kakao“ zu entwickeln und dieses an unterschiedlichen Orten aufzuführen.

Kooperations- und Netzwerkpartner

- Freie Hansestadt Bremen, Senator für Arbeit, Jugend und Soziales - Referat für Kinder- und Jugendschutz sowie das Referat für.
- Zuwanderungsgelegenheiten und Integrationspolitik.
- Freie Hansestadt Bremen, Senator für Kultur - Referat für Kultur und Migration Integrierte Stadtteilschule Carl-Goerdeler-Straße, Bremen-Vahr.
- Jugendzentrum Burglesum.
- Kulturverein Lagerhaus e. V., Migrationsbereich.
- Schulzentrum Grenzstraße, Bremen-Walle.
- Schulzentrum Bremen-Findorff.
- Ökumenische Diakonie & Migration, Bremen.